

Großregion – Grenzüberschreitende polyzentrische Metropolregion Ausgangspunkte und Herausforderungen

Ausgangspunkte

Hintergrund Großregion :

Die territoriale Entwicklung und Planung waren Schwerpunkt des 11. Gipfels der Großregion unter luxemburgischer Präsidentschaft (01/2008-06/2009). Ziel war

- die partielle ungünstige geografische Lage der Großregion aufzuwiegen ;
- die Konsequenzen der neuen territorialen EU-Kohäsionspolitik zu erwarten ;
- eine integrative territoriale Entwicklung mit hohem wirtschaftlichem und sozialem Wert zu fördern.

Europäischer Hintergrund :

Ziel der luxemburgischen Präsidentschaft war ebenfalls die Position der Großregion als Modelregion für die grenzüberschreitende Kooperation innerhalb der EU zu festigen.

Im Hinblick auf diese beiden Ausgangspunkte hatte die luxemburgische Präsidentschaft im Jahre 2009 die Studie METROBORDER im Rahmen eines ESPON europäischen angewandten Studienprojektes initiiert, um die Bedingungen zur Entwicklung einer grenzüberschreitenden polyzentrischen Metropolregion (GPMR) zu definieren und Strategien zu formulieren, um sich in Europa gegenüber ähnlichen Metropolen zu positionieren.

Feststellungen

Die Feststellungen und Analysen der METROBORDER-Studie, die Ende 2010 definitiv abgeschlossen wurde, konnten funktionale Interaktionspotentiale in der Großregion identifizieren.

- Die Großregion erscheint in Europa nur auf der Ebene der Metropolen von 4. oder 5. Rangstufe und dies nur durch Luxemburg (Metropolen von 1. Rangstufe sind Paris und London). Die Studie METROBORDER zeigte, dass die sich Großregion an den Metropolen von 3. sogar 2. Rangstufe anbinden könnte, wenn sie in Komplementarität entwickeln würde. Im Bereich Kultur erscheint die Großregion schon in den ersten europäischen Metropolen aufgrund des hohen qualitativen Kulturangebots.
- In mehreren Bereichen besteht schon eine starke funktionale Interaktion verbunden mit dem wirtschaftlichen Unterschied zwischen Luxemburg und den Nachbarregion (u.a. Grenzgängerströme, Verkehrsströme).
- es existiert die Überzeugung, dass sich die Zukunft und die Organisation der Großregion im Zentrum abspielen. Die administrativen und politischen Abgrenzungen entsprechen nicht den funktionalen Abgrenzungen der Großregion. Jedoch gibt es im Kernbereich ein metropolitanes Potential.
- Die polyzentrische Struktur existiert.
- Abgrenzung der GPMR: die Realität der Projekte wird die Abgrenzung der GPMR setzen. Je nach Natur der Projekte wird die Abgrenzung nicht identisch sein. Die Abgrenzungen werden funktional und nicht administrativ sein.

Zusammenfassung: GPMR =

G : grenzüberschreitende : im Hinblick auf die geografische Lage der Großregion in 4 EU-Ländern ist Polyzentrismus ja grenzüberschreitend.

P : polyzentrische : Es gibt in der Großregion keine Metropole die eine zureichende kritische Masse hat um in der Großregion zu können, sondern eine Bündelung von Zentren.

MR : Metropolregion : die gesamte Region ist betroffen, nicht nur die städtischen Zentren sondern auch die ländlichen sowie die Zwischenräumen haben Funktionen.

Herausforderungen

Die Großregion braucht ein vereinigtes Projekt, in dem sich die jeweiligen Interessen sich treffen. Deshalb gaben die Mitglieder des Gipfels der Großregion beim Gipfeltreffen am 7. Juli 2011 in Berlin diesem ambitionierten Vorhabens eine starke politische Unterstützung. Seine Umsetzung wird durch vier Schwerpunkte definiert:

- Wirtschaft: für einen wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Wirtschaftsraum
- Menschen: für einen alltagstauglichen Lebensraum
- Raum: für einen attraktiven, ausgewogenen Raum
- Governance: für einen Raum mit geteilten politischen Verantwortungen

Ein neuer Lenkungsausschuss wurde im Oktober 2011 eingerichtet und entwickelt ein Aktionsprogramm.

4 Arbeitsschwerpunkte werden geplant:

- Förderung einer sich ergänzenden und integrierten territorialen Entwicklung (Verkehr, Wirtschaft, ...); *Ein räumliches Leitbild für die Großregion* wird erstellt werden, damit die Planung in der jeweiligen Regionen diesem geteilten Projekte GPMR übereinstimmen. Es sollte die Stärke und Schwäche der unterschiedlichen Zentren zeigen, die Komplementaritäten zwischen einander finden sowie wo sie umzusetzen würden.

- Stärkung der Funktionen in polyzentrischen Strukturen durch die Verbesserung der Erreichbarkeit der Großregion nach Europa (Nord-Süd & Ost-West Achsen) und der Mobilität innerhalb der Großregion.

- Die Integration des Wirtschaftssektors in der Zusammenarbeit.

- Verbesserung der multilevel Governance auf der Grundlage der bestehenden Strukturen. Sie wird sich auf den Gipfel der Großregion stützen, der die etablierte politische Struktur ist. Sie sollte aber die lokalen Akteure ebenfalls berücksichtigen.

Alle Städte und Räume in der Großregion werden angefragt und sollten ihre Meinung über ihre mögliche Rolle äußern sowie wie sie ihren Beitrag sehen.

Diese Anfrage wird die EuRegio vor dem Ende dieses Jahres tun. Eine erste Reihe von Vorschlägen wird bei der jährlichen Generalversammlung am 22/11/11 in Kirkel angenommen.